



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

287 (23.6.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329826)

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringelohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.65 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonell-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verkaufleitung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Lithographie-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 287.

Mannheim, Freitag, 23. Juni 1916.

(Mittagsblatt.)

Neuer Fliiegerangriff auf Karlsruhe. — Das Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland.

Eine neue englisch-französische Schandtat.

Karlsruhe, 22. Juni. (WZ. Amtlich.) Von zuständiger Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Heute nachmittags belegten feindliche Fliieger die offene Stadt Karlsruhe aus außerordentlich großer Höhe mit Bomben. Bedauerlicherweise fielen zahlreiche Zivilpersonen, vor allem Frauen und Kinder, die einer Vorstellung anwohnen wollten, dem Angriff zum Opfer. Militärisch bedeutsamer Schaden ist nicht angerichtet worden. Bis jetzt steht fest, daß zwei Flugzeuge, darunter ein englisches, links des Rheins zur Landung gezwungen worden sind. Die Insassen sind gefangen.

Nach etwas mehr als Jahresfrist ist Karlsruhe zum zweiten Mal das Opfer eines feindlichen Fliiegerangriffes geworden. Der Tagesbericht vom 15. Juni 1915 wies mit Recht darauf hin, daß Karlsruhe in keinerlei Beziehungen zum Kriegsschauplatz stehe und nicht im mindesten Verletzungen aufweise. Die französische Heeresleitung bediente sich noch mit dem Angriff, den sie als Vergeltungsmaßregel für die Beschädigung offener französischer und englischer Städte hinstellte. Aber von deutscher Seite wurde geltend gemacht, daß unsere Flieger stets nur besetzte Punkte und solche im Operationsgebiete liegende Orte beschossen hätten, die mit dem Kriege unmittelbar im Zusammenhang standen. Es kam den Franzosen vor einem Jahre garricht darauf an, einen militärischen Vorteil zu erringen, es war den französischen Fliegern nach amtlichen Eingeständnis besonders das Residenzschloß als Ziel bezeichnet worden, in dem außer der Großherzogin Luise die Königin von Schweden seit mehreren Wochen weilte. Der amtliche Bericht des WZ. vom 17. Juni fasste sich mit sicher nicht übertriebener Schärfe dahin zusammen: „Wir können den Angriff nach diesem Ergebnis und nach der den feindlichen Fliegern erteilten dienstlichen Anweisung über das Angriffsziel nicht als eine militärische Unternehmung, sondern nur als ein Verbrechen bezeichnen, dessen Rohheit von der tödlichen Höhe der vielbewunderten französischen Kultur herabdes Jangnis ablegt.“ Und auch schwedische Blätter gipfelten in berechtigter Entrüstung den rachsüchtigen Überfall. „Stockholms „Dagblad“ betonte den Unterschied zu den Doppelangriffen auf England, sie galtten besetzten Plätzen, Schiffswerften, Kriegsschiffen usw.; wann dabei oft auch Zivilisten getroffen wurden, so war dies doch nicht die Absicht, wie beim Angriff auf Karlsruhe, das niemals besetzt war und weitab vom Kriegsschauplatz liegt. Und „Atonblad“ fügte, es sei eine furchtbare Rohheit, daß die französische Heeresleitung auf das Ehrenhaus der Königin von Schweden keine Rücksicht genommen habe, dies erwecke in Schweden merkwürdige Gefühle. Diese Tat sei nicht ritterlich und entspreche nicht den schwedischen Vorstellungen.“

Weiter heben Franzosen und Engländer gezeigt, daß ihnen nichts gleichgültiger ist als ihr Ruf als gestützte und ritterliche Nationen. Sie haben sich aufs neue vor aller Welt geschändet. Nach Jahresfrist haben sie in gleicher Weise und an der gleichen Stelle ein Verbrechen

begangen, das an Rohheit und Gemeinheit dem des Vorjahres nicht nachsteht, dieses wahrscheinlich sogar noch übertrifft, übertrifft schon durch die zynische Wiederholung. Wie groß die Zahl der Opfer ist, darüber ist bis zur Stunde behördlich nichts bekannt gegeben worden. Der Überfall im Juni 1915 hatte bekanntlich an Toten und Verwundeten insgesamt 84 Opfer gefordert. Mit dem tiefen Abscheu vor der an Gemeinheit nicht zu überbietenden Tat eint sich das herzlichste und innigste Mitleid mit der so schwer heimgeführten Hauptstadt und den durch die feindlichen Bomben in ihre Angehörigen gebrachten Familien. Ob das Aufstundgerissen der Welt bei dieser neuen Schandthat der Franzosen und Engländer sich endlich einmal regen wird? Wir wagen es kaum noch zu hoffen, aber in die Täfeln der Geschichte wird auch diese Schande Frankreichs und Englands eingegraben bleiben — ein furchtbares Denkmal einer furchtbaren Entartung zweier hochstehender Nationen, die den Krieg zwischen waffenragenden Männern, in dem sie nicht zu siegen verstanden, in einer unerschöpflich niedrigen Nachjagd delatender und unmanlicher Männer zu feigen und tückischen Mord an Frauen und Kindern erweiterten, die einer Schandthat teilhaftig waren. Vermutlich werden die Franzosen und Engländer die neue Schandtat als Vergeltung für den deutschen Fliiegerangriff auf Bar le Duc zu rechtfertigen suchen; aber Bar le Duc ist Eisenbahnenendpunkt und Stappenhauptort der französischen Armee vor Verdun. Das Verbrechen bleibt also Verbrechen und kann vor dem Richterstuhl des Völkerrichts nicht verleidet werden.

Griechenland unterwirft sich.

In unserer gestrigen Sonderausgabe haben wir bereits gemeldet, daß die Dorschaffter der Entente ein Ultimatum an Griechenland geschickt haben, dessen Wortlaut wir heute mitteilen können. Der Zweck und Sinn dieses Ultimatum ist einfach die Auslieferung aller militärischen und staatlichen Nachmittels Griechenland an die Entente. Es zielt nämlich auf ein Kabinett Venizelos, wenn nicht gar auf eine griechische Republik mit Venizelos als Präsidenten ab; so allein ist die Forderung nach Kammerauflösung und Neuwahlen zu begreifen. Das Ultimatum ist von sehr handgreiflichen Drohungen begleitet gewesen — der Vornarrsch eines Landungskorps von Piräus nach Athen angekündigt worden, sofern König Konstantin und Skuludis sich nicht fügten. Und sie haben sich gefügt. Das Kabinett Skuludis ist zurückgetreten und Jaimis hat im Namen des Königs angeteilt, daß Griechenland sich unterwerfe. Es ist völlig unklar, wie sich die Dinge nun weiter entwickeln werden. Die Fragen sind: wird König Konstantin abdanken oder nicht, wird das dem König ergebene Offizierskorps ohne Widerstand zu verabschieden lassen, wird das durchaus nicht einheitlich erentfreundliche Volk ruhig zusehen, daß Griechenland die ohnmächtige Warte Englands wird? Denn es ist klar, daß Griechenland aufsteht, ein selbständiger Staat zu sein, wenn es sich fügen kann das Schicksal Vortingals droht, wenn es sich nicht auflehnt. Für die Mittelmächte aber muß es Ägion bleiben, daß Saloniki niemals ein dauernder Stützpunkt Englands werden darf, es würde als solcher eine feindliche Bedrohung der Linie Berlin-Bagdad von der Flanke her bilden. Saloniki muß werden, woju

die Österreichische Politik es immer hat machen wollen, der große Ausführeffort Mitteleuropas im östlichen Mittelmeer.

Der Wortlaut des Ultimatum.

Athen, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. König Konstantin empfing gestern nachmittags im Schloß von Tatoi Jaimis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von Frankreich, England und Rußland überreichten gestern nachmittags dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bestätigt zwar den Willen der drei Schuttmächte Griechenlands seine Neutralität nicht zu stören, setzt aber auseinander, daß sie, gegenüber dem gegenwärtigen Kabinett ernste Verdachtsgründe hätten angeht seiner Duldung der deutschen Propaganda in Griechenland und seiner Haltung gelegentlich des Eindringens der Bulgaren in griechisches Gebiet, andererseits sei die griechische Verfassung in den letzten Zeiten nicht immer treulich geachtet worden, vor allem angeht der letzten allgemeinen Wahlen, die trotz der Mobilmachung zahlreicher Wähler stattgefunden hätten. Zudem sei sich auf die Verträge fügen und nur das Interesse des griechischen Volkes im Auge hätten, habe Frankreich, England und Rußland beschlossen von Griechenland die unverzügliche Ausführung folgender Maßregeln zu verlangen:

1. Tatsächliche und allgemeine Demobilisierung der griechischen Armee.
2. Die Ersetzung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Garantie hinsichtlich der Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt, entsprechend den Verpflichtungen der griechischen Regierung.
3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen.
4. Ersetzung der Polizeibeamten, welche allzuoft auf die ausländischen Einflüsterungen gehört haben.

Falls die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraufhin eintreten können.

Handgreifliche Drohungen.

Saloniki, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Ein Geschwader der Alliiertenflotte habe den Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von einem Landungskorps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen werde.

Griechenland nimmt die Forderungen der Entente an.

Athen, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Jaimis machte einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

Rücktritt des Kabinetts Skuludis.

Wien, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Mailänder Blätter melden aus Athen, Skuludis habe der Kammer die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Im Phaliron seien mehrere Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen. London, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Beschluß des Kabinetts Skuludis, zu demissionieren, aus der Lage zu erklären sei, in die das Kabinett durch die Blockade und das Stillstehen der Alliierten gekommen sei, aus dem hervorgehe, daß die Repressalien gegen die augenblickliche Regierung gerichtet sind.

Prinz Georg von Griechenland in Berlin.

Berlin, 23. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Prinz Georg von Griechenland, der Bruder König Konstantins war vorgestern in Berlin eingetroffen. Der Prinz verbrachte den gestrigen Tag in Berlin und begab sich gestern Abend zunächst nach der Schweiz.

Berlin, 23. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Es bestätigt sich, daß seitens der Ententemächte das Ultimatum an Griechenland abgegangen ist. Mehr als diese Tatsache und die Demission des Kabinetts ist einstweilen hier auch an amtlicher Stelle nicht bekannt, und also bleibt man in Bezug auf die künftige Entwicklung vorläufig auf Vermutungen angewiesen.

Die Neutralen.

Deutschlands Dank an Spanien.

Cartagena, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das deutsche Unterseeboot „U 35“ kam gestern Abend hier an und ging an Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfonso mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun ausdrückte. Das U-Boot fuhr um 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseebootes.

Vertrauensfundgebung der Kammer für Irland.

Paris, 22. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Die Kammer nahm mit 451 gegen 89 Stimmen die Tagesordnung an, die der Regierung ihr Vertrauen ausdrückt.

Weitere Fortschritte der Verbündeten in Wolhynien.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Juni. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armen-tiers) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück. Ostlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Bouz Vorteile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Pfefferrückens und bei Duje ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen des letzteren sind gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maastal südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Re-vigny angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. Auf die Eisenbahnbrücke über den Pri-pjet, südlich von Luniniec, wurden Bomben geworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten ebenso, wie wiederholte Angriffe westlich von Kalki.

Zwischen Sokal und Piniewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Angriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, und die Erfolge nordwestlich von Lud freitig zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turza und weiter südlich über die allgemeine Linie Smirnow-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners auf der Linie Wojwonska-Boblinec (nördlich von Brzemloska) unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Western wurden bei Gurahomora

russische Angriffe abgewiesen. Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Bionowczof griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerie-Sperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab.

Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Polazky-Rischin und bei Sokal weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Gesichtspunkten als bei Kalki scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.

Petersburg, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 21. Juni.

Westfront: Die heftigen Kämpfe nördlich Lodomirze am Dnjestr dauern an. Das Dorf Gruziatin wechselte mehrmals den Besitzer. Gestern gegen Nachmittag drangen unsere Truppen in das Dorf ein, machten dabei 11 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Maschinengewehre. Das heftige Feuer der Deutschen zwang uns jedoch, das Dorf wieder aufzugeben. Mit erhöhter Heftigkeit kämpften die Deutschen in der Umgebung des Dorfes Woronah (8 Kilometer nordöstlich Aschelin). Unter dem Schutze ihrer schweren und leichten Artillerie griffen sie wiederholt an. Am 20. Juni machten unsere jungen Regimenter gegen Abend einen heftigen Angriff und zwangen die Deutschen zum Rückzug. Wir nahmen 9 Maschinengewehre weg und machten Gefangene, verschiedenen Regimenten angehörend. In der Nacht zum 21. Juni, um 3 Uhr, griff uns der Feind mit starken Kräften in der Gegend des Dorfes Rajmisto am Stochod (22 Kilometer nordöstlich Woronah) an. Es kam zum Handgemach. Die Deutschen hielten nicht stand und gingen fluchtartig zurück; sie ließen Verwundete in unseren Händen zurück und blieben Gefangene ein, deren Zahl noch festgestellt wird. Heftige Kämpfe entwickelten sich in der Gegend von Aschelin und weiter südlich. Auf dem südlichen linken Flügel überschritten unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes den Dnjestr. Die Gesamtzahl der Gefangenen und Kriegsbeute, die von den Armeen des Generals Brusilow vom 4. Juni bis zum 17. Juni eingeschickt wurden, beträgt: 3360 Offiziere, 169.134 Soldaten, 198 Geschütze und 560 Maschinengewehre, sowie 189 Bomben- und Minenwerfer und 119 Artilleriekommunikationswagen, ferner 35 Scheinwerfer und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Summe an Gefangenen und Kriegsgefangenen wird durch die Gefachte vom 17. Juni bis zum 21. Juni erhöht.

Dünafont: Die deutsche Artillerie beschicht sehr heftig die Gegend am Brückenkopf von Nerküll und die Stellungen im Abschnitt nördlich von Jakobstadt. In der Nacht zum 20. Juni griffen die Deutschen nach heftiger Beschleppung unsere Stellungen südlich Smirnow an. Es gelang dem Feinde, in einem Abschnitt in unsere Gräben einzudringen; er wurde durch Artilleriefeuer und Gegenangriff hinausgeworfen und machte in seine Ausgangsgräben zurückgehen. In den anderen Teilen dieser Gegend scheiterten alle Angriffsversuche des Feindes; er wurde teils durch Infanteriefeuer, teils mit dem Bajonett abgewiesen. Feindliche Pflager

wurden ungefähr 40 Bomben auf den Bahnhof Wisenka. Am Oghast-Kanal einige Infanteriegefechte und gegenseitiges Artilleriefeuer.

Kaukasus: In Richtung Djabekz beschossen unsere Patrouillen eine starke feindliche Abteilung bei der Ablösung der Vorposten. In Richtung Kofal, in der Gegend von Remanow, hatten unsere Truppen, aus Georgiern bestehende Truppen ein glückliches Gefecht mit einer Kurdenabteilung, die mit dem Verlust von vielen Toten floh. In der Richtung auf Bagdad machten die Kosaken in der Gegend von Kela-Schalwin (25 Kilometer südöstlich Kasr Schirin) einen Ueberfall auf die Türken und warfen sie zurück.

Der angebliche Durchbruch in der Bukowina.

Amsterdam, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Die Blätter bezweifeln allgemein die Richtigkeit der gestrigen Neukermeldung aus Petersburg über einen angeblichen russischen Durchbruch in der Bukowina. Sie weisen darauf hin, daß die Russen, wenn Brusilow tatsächlich die österreichische Front durchbrochen hätte, dies in ihrem offiziellen Bericht mitgeteilt haben würden. Außerdem wäre die Folge eines solchen Durchbruchs gewesen, daß die Russen zahlreiche Gefangene und viele Beute gemacht hätten, wovon ebenfalls nichts erwähnt sei. Der „Nieuwe Courant“ bemerkt zur russischen Offensivde, es scheint, daß die Russen ihre Offensivde in Wolhynien nicht mehr ganz in der Hand haben. Die Deutschen und Österreicher unternehmen dort wütende Gegenangriffe, wodurch sie ein weiteres Vordringen der Russen verhindern. Auch von einem russischen Vormarsch auf Brody höre man nichts mehr.

Der italienische Bericht.

Rom, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. Im Gebirge griff der Feind in der Nacht zum 21. Juni unsere Stellung auf dem Südsattel des Monte Sperone an. Nach heftigem Kampf wurde er vollkommen zurückgeschlagen. Vom Oravice bis zum Rodiale kam es während des gestrigen Tages zu lebhaften Artilleriekämpfen und zu unruhigen unserer Abteilungen. Wir nahmen dem Feinde Gewehre, Munition und ein Netz ab. Auf der Höhe von Dochevica von Soligen unternahm wie zahlreiche kleine Angriffe in der Richtung auf den Monte Maginadoschi und in der Gegend von Mandriole, westlich von Marcellina. Der Gegner blieb gestern ausschließlich in der Defensive und hielt nur mit Erbitterung den Vormarsch unserer Truppen auf. Unsere Batterien großer Kaliber beschossen den Bahnhof von Loblach im Fustetale. Am Fozzo hat sich nichts Wichtiges ereignet.

es während des gestrigen Tages zu lebhaften Artilleriekämpfen und zu unruhigen unserer Abteilungen. Wir nahmen dem Feinde Gewehre, Munition und ein Netz ab. Auf der Höhe von Dochevica von Soligen unternahm wie zahlreiche kleine Angriffe in der Richtung auf den Monte Maginadoschi und in der Gegend von Mandriole, westlich von Marcellina. Der Gegner blieb gestern ausschließlich in der Defensive und hielt nur mit Erbitterung den Vormarsch unserer Truppen auf. Unsere Batterien großer Kaliber beschossen den Bahnhof von Loblach im Fustetale. Am Fozzo hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Rußland und Bulgarien.

Sofia, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Das Regierungsorgan „Narodni Prava“ bespricht im „Journal des Balkans“ wieder-gegebene Auswertungen Salonatos, worin es unter anderem heißt, Bulgarien habe selbst kein Schicksal gewählt. Es habe sich von der Verantwortung losgesagt und zwischen sich und Rußland einen Abgrund geöffnet. Bulgarien habe einen Berrat bezogen. Dem Feinde werde nicht verziehen werden. „Narodni Prava“ sagt: Das bulgarische Volk weiß alles. Es ist genug aufgeklärt, um zu wissen, daß es jene mit Berachtung streifen muß, die von dem Ufer der Retta aus Europa in ein Rußland gestürzt und Bulgarien gezwungen haben, zum drittenmale für eine nationale Einigung gegen die russischen Seltsie, Slagen und Christofugenden zu kämpfen.

Die Kriegsgefahr zwischen Amerika und Mexiko.

Ein blutiges Gefecht.

El Paso, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Es wird berichtet, daß gestern ein blutiges Gefecht bei Carrizol stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene, die Mexikaner verloren etwa 40 Mann einschließlich des Generals Gomez.

m. Köln, 23. Juni. (Priv.-Tel.) Der schlesischen Zeitung zufolge erfährt der „Nordsee-Sender“ (Berliner Ausgabe): Carrizal sei entschlossen, den Krieg schleunigst herbeizuführen. Er befehligt die Mobilmachung der Mexikaner und ermahnt, daß Spanien seine guten Dienste anbieten werde.

Washington, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Der mexikanische Gesandte habe bei dem Kongress Klage darüber erhoben, daß General Porfirio Diaz Grandos befehligt habe. Er erklärte, dieses Vorgehen bedeute eine offene Feindseligkeit.

Wozu wird Wilson sich entschließen?

Washington, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Hier herrscht die größte Verwirrung. Es scheint ungewiss zu sein, ob, wenn der Angriff der Mexikaner eine Folge von Carrizal als Ultimatum geworden ist, Wilson es als Kriegshandlung betrachten wird.

Washington, 22. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Es sind Anzeichen für einen friedlichen Vergleich mit Mexiko vorhanden, doch ist Präsident Wilson entschlossen, die härtesten Maßregeln zu ergrei-

Berliner Brief.

Trotz nasser Kälte ist die Sommerzeit herangerückt. Am Ringen herum merkte man's an den Bergen voller blauer Rosen, die an den Sträußchen zum Verkauf lagen. Dann an den langen Tagen. Den leuchtenden Biergärten. Den Kaffee auf der Straße. Den Spargeln und dem frischen Gemüße. Und zuletzt an den Theatern, deren Spielplan sich immer kürzlicher ausnahm.

Meist schloß das Theater in der Königsgrabenfrage. Es hatte den Winter über und lange im Frühjahre hinein von Strindberg gelebt. Erst vom „Vater“, dem schauerlich-tragischen Stück voll das gegen das Geschick: der Frau, voll Hoffnung und Sehnsucht nach dem Weibe, das in Glanz, in Aufrichtigkeit und Hingebung neben dem Mann die Erfüllung ihres Daseins lebt. Dann von den „Kameraden“. Schließlich vom „Traumspiel“, dem märchenhaften, wirklichkeits-treuen Werk, das seine Öcker mit einer unendlich schmerzlichen Reize ergreifender Bilder u. durch Worte, in die sich die Bitterkeit eines reichen Lebens und die Hoffnung einer überstarken Seele erschuld, zur Selbstentfaltung, zur Bestimmung auf Gesellschaft und Ehre, Ueberlieferung und Verkommen zwingt. Das Theater hatte durch diese Werke sich einen eigenen Stil erworben, der im „Traumspiel“ seine vollendete Gestalt fand. Die Schattensichtigkeit der Traumgebilde und die harte Wirklichkeit hielten zu einer Einheit zusammen, die das Symbolhafte als reine ent-rückende Kunst, die Wirklichkeit als Mahnung von menschlicher Würdigkeitswürde erleben ließ. Jemand in der „Revolving“ soll die Janus einen

Theater den „Vater“ und einiges andere von Strindberg verboten haben, erfuhr man längst. Die Janus sollte ihn empfehlen oder ablehnen, wenn's not tat.

Nach Strindberg hat Wedekind, durch seine mitleidige Schanzviellerei enttäuscht und durch seine tief innerliche, reize und starke Menschlichkeit in den Mann seiner Dichtungen gestowungen, die aus dem Leben und in dem Leben des Tages zu außerordentlich dramatischer Wucht emporspringen. Daß Wedekind kam, verdankte man der Sommerzeit, die durch fremde, sensationelle Gastspiele dem einheimischen Personal Luft zu machen pflegt. Seit dem ersten Abend hat er sich mit dem Morais von Weitz aus der Sensation in die Wirkung seiner Dramatik hinübergeworfen, vor deren Wirkung selbst Gumpmann in Aufbegehren verfiel. Ihr Ausdruck und Ende ist legend eine Vorgebenheit des Tages, ihr Geist harter Wirklichkeitsbezug und gültige, tiefe Menschlichkeit, die vom Leben des Tages in die Qualität einer revidierten Zukunft führt. Auch Wedekind ist noch nicht gefaßt und drängen nicht gefaßt was nicht belagen soll, daß er es hier ist. Denn der sonst garnicht angriffslustige Richard Schmal hat sich jüngst gemüht, gesehen, in „Zeitgenossen“ deutschen „Verdrängungen“ (erschienen bei Georg Müller in München) dem Deutschen neben anderen Vorbehalten folgende ins Bewußtsein zu rufen:

„Man hat von ungewöhnlichen Leistungen getrieben, aber deshalb noch lange nicht zu einer Meinung gelangt, plötzlich mitten im Kriege Frank Wedekind überfallen: Gipfel der Gemütsheit ist ihm. Wie konnte das geschehen. Darauf ist zu sagen: Wedekind ist Idiot. (Im Urmen-genommen ist das jeder, der aus Teufel, nicht als

Diebstahl schreibt.) Er hat die Bäder oder Stride der Bürgerlichkeit hinter sich verdrängt“ (es müssen nicht immer „Schiffe“ sein). Das ist sein Versteil im literarischen, sein Opfer — das aus menschlichen Gründen oft keines mehr ist — im Sozialen. Sucht nicht „Stellen“ auf, die er auch empfindet. Wedekind ist ein unharmonischer, kampfbarer, ringender Geist, wie Grabbe, wie Lenau, wie Deibel. Sein Werk ist heilig, sava-artig; fodernd im Glauben und altschold exkarrt. Er ist kein reiner Geiz wie Ulland, kein Fierne-wein wie Keller (die wie auch lieber sind); er ist ein Kritik, aber ein todverachtender. Er ist mehr als interessant, er ist wahr (nämlich sich selbst gegenüber). Diese Wahrheit steht ihr nicht, die ihr, von Vorurteilen verblendet, mit Schlagworten angefüllt seid. Ihr müget ja die besten Absichten haben, aber laßt euch sagen, daß ihr damit vor der Kunst, die ein Problem ist, kein Nährweil, steht wie der Kranich vor der Schiffe.“

Vor lauter Wedekind vergraben wir Berlin und die Sommerzeit. Und doch hat die ihren höchsten Sinn nicht durch Strindberg und nicht durch Wedekind, sondern durch eine Artikels-Aufführung im Stadion erhalten. In der gabs die Festwiese aus den Weisefingern und Wollenstein's Lager, von 2000 Spielern und vor 30.000 Zuschauern gespielt. Was in Berlin fingen konnte (bis hinan zu Clara Dex und zu Jakobson) ergab sich auf der Festwiese, die echt war wie die hell, goldene Sonne darüber und die Festwiese, die aus bunten, farbenreichen Kleidern und natürlichen Getummel im Freien und aus der strahlenden Luft zusammenströmte. Als eine Schwadron Adressiere den Eingang in Wollenstein's Lager in geschlossen, soldatischen Reihen damit eröffnete, daß sie die

Kreis umhaupte, sang in den Weisefingern viel von dem Stolz an den deutschen Herrern hinein, deren Gewalt man aus den künftigen, kargen Wäde aben mochte. Soß lebte man der ruh-reichen deutschen Vergangenheit, die aus Wäden vrächtiger Herbitzeit und aus endlosen Rassen herausstieg — so sehr, daß darüber der Gedanke an die Gegenwart nicht aufkam, als deren Symbole ansonst heringegen vom nahen Johannistal über dem Fluke krachten. H.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Kunstausstellungen.

Die „Insel Weibels“, die neue am Pre-sauer Stadtheater zur Ausführung gelangte Ober von A. G. Mroczel. Zeit von Frau Professor Amalie Kitzsch, in durch Vermittlung des Drei Masken-Berlages in Berlin vom 1. Juli bis zum 1. August in Kassel und dem Opernhaus in Frankfurt a. M. für die nächste Spielzeit an-genommen werden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die nächste Orgelweihe findet kommenden Montag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in der Christuskirche unter Mitwirkung von Fräulein Rosa Gerber (III) bei freiem Eintritt und Kollekte statt.

Hochschule für Musik.

Am Mittwoch, den 28. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet im Hofsaal ein Koncert statt, bei welchem Schüler der Kaiser-Kon-servatoriums Carl Müller, sowie der Streich-

fen, wenn seine Bemühungen um einen Vergleich scheitern sollten.

Berlin, 23. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Santos meldet aus Washington über Tafel: Von allen Seiten werden die Miliz-Truppen nach der mexikanischen Grenze geschickt, wo bereits 60 000 Reguläre eingetroffen sind. Amerikanische Schiffe blockieren die beiden Häfen Mexikos. In amerikanischen Arsenalen herrscht große Tätigkeit. Eine Division Torpedoboote ist in See gegangen. Amerikanische Dampfschiffe wurden auf der Höhe von Compuco, Veracruz usw. gesichtet. Der New York Herald sagt, es sei wahrscheinlich, daß die amerikanischen Soldaten wie im Jahre 1914 Veracruz, Tampico und Duran besetzen werden, um die Verfeinerung der Petroleumanlagen zu verhindern, welche englisch-amerikanischen Gesellschaften gehören, und Petroleum für die englische Flotte produzieren. General Carranza suche den Krieg zu beschleunigen.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Die Abstimmung der Deutsch-Amerikaner

New York, 16. Juni. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Büros.) (Verspätet eingetroffen.) Die Versuche aus der Abstimmung der Bundesstrich-amerikaner einen politischen Kampfspruch zu machen, der auf die Abstimmung der Deutschen und Oesterreicher in Amerika gerichtet ist, dauern an, doch gewinnen bereits die Bestrebungen, welche solche Versuche lächerlich machen, die Oberhand. New York American berichtet in einem langen Leitartikel Menschen und Blätter als unamerikanisch, wenn sie sich in einem amerikanischen Wahlsfeldzug entweder für oder gegen die Deutschen verpflichten. Das Blatt sagt: Diese Propaganda der Sympathie für England und des Hasses gegen Deutschland hat alle Grenzen der Schicklichkeit überschritten. Die Zeitung appelliert dann an alle Amerikaner, den Feldzug nur als amerikanischen Feldzug zu gestalten. — Evening Post sagt: beide Parteien werden ihren Wählern vor dem Bundesstrichamerikanertum als einen verderblichen Wesen bezeichnen, aber keine von beiden wird tatsächlich vergessen, daß der Bundesstrichmann ein Wähler ist. Die von dem demokratischen Konvent heute angenommene charakteristische Plattform richtet sich gegen die Bundesstrichamerikaner und ist von Wilson selbst entworfen. Sie enthält folgenden Satz: Wir verurteilen jedes Bündnis und jeden Zusammenstoß von Personen dieses Landes, von welcher nationaler Abstammung sie auch immer sein mögen, die sich zusammen verabsprechen zu dem Zweck, unsere Regierung in Verlegenheit zu bringen oder zu schwächen oder sie ungebührlich zu beeinflussen oder auf die öffentlichen Vertreter bei ihrem Vorgehen oder bei ihren Unterhandlungen mit einer fremden Macht einzuwirken. Wir erheben die Beschuldigung, daß solche Verbindungen unter einer bestimmten Anzahl von Leuten bestehen und angeknüpft worden sind, um die Interessen fremder Länder zu fördern zum Nachteil der Würde ausüben oder seine Politik zu ändern men jede politische Partei, welche angeführt der Tätigkeit solcher Verstoßler des Landes Würde ausüben oder seine Politik zu ändern versucht. Ein bemerkenswerter Zug im demokratischen Konvent war die Erscheinung, daß

Raumermusikaffe Hugo Wierlitz berichtet sind. Zur Aufführung gelangen: Mozart, Trio Es-dur für Klavier, Violine und Viola; Karl v. Dittersdorf, Streichquartett Es-dur und Robert Schumann, Trio Es-dur für Klavier, Violine und Violoncello. Das Programm, das gleichzeitig als Eintrittskarte gilt, ist zum Preise von 50 Pfg. (für Angehörige der Anstalt 20 Pfg.) im Sekretariat der Hochschule, L. 2, 9, sowie in den Musikalienhandlungen zu haben. Der Erlös des Konzertes fließt der Kontrolle für Kriegsfürsorge zu.

Büchertisch.

Christiane von Goethe. Zum 100. Todestag Christianes, zum 6. Juni 1916 kommt eine Würdigung, eine Charakteristik von Goethes Gattin in den deutschen Buchhandel, die sich bemüht, mit den allen Voraussetzungen der literarischen Welt gegen diese zu Unrecht gemachte und verächtliche Gesichte Goethes aufzuklären, der er durch die 28 arbeits- und ereignisreichen Jahre seines Lebens aus freier Wahl, ohne äußeren Zwang verbunden blieb und der er nach langer Zeit des freien Zusammenlebens, nach 18 Jahren noch vor aller Welt seinen Namen, den Frauentitel gab, in den deutschen Buchhandel. (Delphin-Verlag München, Pappeband 3,50 RM., in Leinen 5 RM.) „Vorforschungsansprüche der Angehörigen unserer Krieger und dieser selbst“. Von Dr. Werner Brandis in Berlin-Charlottenburg. — Unter diesem Titel erscheint im Verlage von W. B. (Ed.) Kammler, G. m. b. H., Spenerstr. 11, ein Buch, das für jedermann, der Angehörige im Felde hat oder solche bereits durch den Krieg verloren mußte, von besonderem Werte ist. In leicht verständlicher Weise gibt der Verfasser dem Interessenten eine große Anzahl Fingerzeige an die Hand, die ihm zur Erreichung berechtigter Ansprüche wesentliche Dienste leisten. Bei der Billigkeit von 40 Pfennig einschließlich Porto kann die Anschaffung dieses Buches nur jedermann auf das Beste empfohlen werden.

Bryan in begeisterter Weise Wilson unterstützte.

Irland.

m. Köln, 23. Juni. (Tele. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Die Schwierigkeiten in der Lösung der irischen Frage stehen in England noch immer im Vordergrund der politischen Interessen. „Daily Express“ erklärt, daß der Plan Lloyd Georges höchst wahrscheinlich an der andauernd feindseligen Haltung der Iren Englands gegenüber scheitern werde; sei dies doch wieder bei den jüngsten blutigen Unruhen in Dublin zum Ausdruck gekommen.

Der Reichskanzler und die deutschen Kriegsziele.

Berlin, 22. Juni. (M. N. Nichtamtlich.) Blättermeldungen zufolge hielt der Reichstagsabgeordnete Scheidemann in einer Breslauer Versammlung eine Rede, in der er folgendes ausführte: Als vor einem Jahre die sechs Wirtschaftsverbände dem Reichskanzler ihre bekannten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskanzler vorstellig, um Einspruch zu erheben gegen diese Pläne. Wir verwiesen dabei auf unsere im Reichstage am 4. August 1914 abgegebene Erklärung, und wir hatten die Genehmigung, aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle (gewollter Beifall), daß er sie weit von sich weise und daß er sie wie alle ähnlichen Pläne auf das Entschiedenste mißbillige. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Darüber, was der Friede und bringen muß, hat sich der Reichskanzler wiederholt öffentlich im Reichstage ausgesprochen, soweit wie er es für möglich hielt. Aus diesen seinen positiven Erklärungen ergibt sich zugleich seine Stellung zu den bekannten, zum Teil weit darüber hinausgehenden Kriegszielen der wirtschaftlichen Verbände.

Großadmiral v. Tirpitz über Deutschlands Seegelung.

K. Freiburg, 21. Juni. Großadmiral von Tirpitz hat seinem Dank für den Willkommungsgruß des Freiburger Flottenvereins anlässlich seines kürzlichen Aufenthaltes hier, in einem herzlichen und inhaltlich interessanten Briefe an den Vorsitzenden dieses Vereins Ausdruck verliehen. v. Tirpitz begreift darin freudig das Bestreben, Deutschlands Seegelung unter allen Umständen hochzubalten und zu vermehren. Er selbst sei seinerzeit vor 19 Jahren schon, in Ostasien und Amerika mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß England ein weiteres Aufblühen Deutschlands aufs äußerste bekämpfen würde. Es würde versuchen, friedlich und, wenn die politische Geprägung dies begünstigte, kriegerisch die politische und wirtschaftliche Macht Deutschlands zu brechen. Deutschland brauche durchs Seegelung für sein gesamtes Wirtschaftsleben, sonst würde es außerhalb eine europäisch-orientale Macht zu bleiben und langsam aber sicher niedergehen.

Die Volksernährung.

Erntevorschätzung für 1916.

Berlin, 22. Juni. (M. N. Nichtamtlich.) Eine Bekanntmachung des Bundesrats vednet die Berechnung einer Erntevorschätzung für 1916 an. Die Schätzung erstreckt sich auf Winter- und Sommerweizen, Spelz, Erbsen und Einforn, Winter- und Sommerroggen, Gerste und Weizen aus diesen Getreidearten; ferner Hafer (auch im Gemenge mit Getreide und Hülsenfrüchten), sowie Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben. Die Landesregierungsbehörden können sie auf andere Früchte ausdehnen. Die Erntevorschätzung findet für Brotgetreide und Gerste in der Zeit vom 1. Juli bis 20. Juli, für Hafer zwischen dem 1. August und 20. August, für Kartoffeln und Rüben zwischen dem 1. September und 25. September statt. Die Durchführung erfolgt in der Weise, daß auf Grund der Ernteflächen-erhebung (Verordnung vom 18. Mai 1916) von den in diesem Zwecke ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleuten Durchschnittserträge für die einzelnen Gemeinden festgestellt werden. Durch die Schätzung soll so frühzeitig als möglich ein Überblick über die zu erwartenden Umfang der Ernte an Getreidearten und Früchten, die für menschliche und tierische Ernährung hauptsächlich in Frage kommen, erlangt werden.

Verbot des privaten Vorverkaufs der diesjährigen Ernte.

Berlin, 22. Juni. (M. N. Nichtamtlich.) Im Zusammenhang mit der öffentlichen Bewirtschaftung der bevorstehenden Getreideernte ist seit im Vorjahre ein Verbot des privaten Vorverkaufs von Getreide dieser

Ernte unerlässlich. Das Verbot, das durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 21. Juni erlassen wurde, erstreckt sich auf sämtliche Brotgetreide, auf Hafer, Gerste und Mischfrucht, außerdem auch auf Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchte, sowie Oelfrüchte, ferner auf Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 unterliegen. Alle Kaufverträge über diese Erzeugnisse (einschließlich der vor Inkrafttreten der Verbotsverordnung geschlossenen) sind nichtig. Von dem Verbote sind ausgenommen: 1. Verkäufe von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste und Hafer), die unter Annahaltung der vom Reichskanzler erlassenen besonderen Bestimmungen abgeschlossen werden; 2. Verkäufe von Hafer und Gerste, sowie Weizen und Mischfrucht, in der sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung oder an Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle; 3. Verkäufe der übrigen Getreidearten an Kommunalverbände und die Reichsgetreidestelle (bzw. deren Beauftragten); 4. 5. und 6. Verkäufe von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentralkaufgesellschaft, von Oelfrüchten an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette, und von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Der Verkauf wird also im ganzen lediglich an die Organisationen und Stellen gestärkt, die später an der Bewirtschaftung und Verwertung der betreffenden Erzeugnisse beteiligt sind. Eine Ausnahme bildet die beschränkte Freigabe des Saatguthandels, die zur Erleichterung der für die Produktion wichtigen Beschaffung von Saatgut erfolgt.

Eine Nachrichtenabteilung der Z. G. G.

Berlin, 22. Juni. Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. teilt mit, daß sie zur Erteilung von Aufträgen und zur Erleichterung des Verkehrs mit der Presse und anderen Organen der Dessenitätlichkeit eine Nachrichtenabteilung eingerichtet hat. Sie bittet daher alle einschlägigen Anfragen an diese Stelle, und zwar brieflich, unter der Adresse Bohrenstraße 21, Telefonanschluß Amt Zentrum 9600, drücklich unter Zentralkauf Nachrichtenstelle Berlin zu richten.

Heugewinnung bei schlechtem Wetter.

Herr Geh. Hofrat Professor Brauer in Karlsruhe macht die Landwirtschaftskammer auf eine neue Art der Heugewinnung aufmerksam, mit deren Hilfe es möglich ist, auch bei ungünstigem Wetter ohne allzu große Arbeit das Futter zu trocknen. Diese Methode wird sich besonders auf kleineren Wiesenflächen anwenden lassen, und dürfte dann von großem Werte sein, wenn einzelne Stücke gemäht sind und plötzlich schlechtes Wetter eintritt, was ja in letzter Zeit vielfach der Fall war. Das neue Verfahren beruht darauf, daß man das frisch gemähte oder abgewelte Gras in Seile oder Bünde zusammendreht und diese in einem luftigen, gedeckten Räume zum Trocknen aufhängt. Herr Geh. Hofrat Brauer teilt darüber folgendes mit:

Zur Herstellung eines Gras- oder Heugrofes wird das geschnittene Futter auf einem Strohstreu von circa 1 Schritt Breite und 10 Schritt Länge mit dem Rechen zu einem möglichst schmalen Band von gleichmäßiger Dicke zusammengezogen. Daraus beginnt ein Arbeiter an dem einen Ende die zunächst noch lockere Masse zu brechen, während ein zweiter rüchwärts gehend die Grobhalme immer an derjenigen Stelle zusammenbrückt, an welcher die Wirkung der Drehung eben bemerkbar wird. Nachdem die Drehung am anderen Ende angekommen ist, wird von beiden Arbeitern noch etwas nachgedreht. Daraus kommen sich dieselben mit den Enden des gebildeten Seiles entgegen und, während der eine beide Enden ergreift, ergreift der andere die Mitte und wickelt durch entgegengelegte Drehung die beiden Hälften zusammen, soweit die Linen innenwohnende Spannung es bedingt.

Mit den Ausdrücken der Spinnereitechnik gesprochen, wird also zunächst Garn gesponnen und dieses sodann gewirkt.

Die Enden können leicht verschlungen oder durch Bindfäden, Strohsel, Holzvolles etc. zusammengehalten werden. Die so entstandenen Bünde haben eine beträchtliche Festigkeit und lassen sich leicht transportieren. Unter Dach aufgehängt, trocknet sie allmählich aus, ohne sich zu erhitzen.

Die Arbeit, die zur Herstellung der Bünde notwendig ist, wird kaum größer sein als diejenige, die zum Binden, Häufeln, Ausbreiten, Wiederwenden usw., wie es ja bei schlechtem Wetter nicht zu umgehen ist, angewendet werden muß. Es könnte aber durch die neue Methode viel Heu in gutem Zustande gewonnen werden, das sonst unbenutzbar oder gar als Futter unbrauchbar wird. Wir möchten daher empfehlen, das Verfahren zu probieren, zumal das gute Wetter aussehend noch nicht vollständig zu bleiben scheint.

Veruche mit dem neuen Trockenverfahren sind bereits in dem mechanischen Laboratorium der Technischen Hochschule gemacht worden. In größerem Maßstab werden Versuche in der badischen Landwirtschaftsschule Augustenbergr fortgesetzt. In beiden Stellen sowie auch in der Landwirtschaftskammer wird gerne nähere Auskunft erteilt.

Die neuen Kriegsbeihilfen für Reichsbeamte.

Man schreibt uns: Einer Anregung des Reichstages entsprechend, hat die Reichsregierung die Vorschriften über die Gewährung von Kriegsbeihilfen an Beamte abgeändert und

dabei diese Kriegsbeihilfen wesentlich erweitert. Vom 1. Juli d. J. ab werden Kriegsbeihilfen an etatsmäßig angestellte Beamte mit einem Dienstverdienst bis zu 3000 Mark und an nicht etatsmäßig angestellte Beamte bis zu 3300 Mark gezahlt. Die Höhe der Beihilfen ist abgestuft nach der Zahl der Kinder und nach der Tarifklasse für den Wohnungsgeldzuschlag. Dabei erhalten die höchsten Beihilfen die Tarifklassen A und B, die mittleren die Tarifklassen C und D und die niedrigsten Beihilfen die Tarifklasse E. Verheiratete etatsmäßig angestellte Beamte mit einem Dienstverdienst bis zu 2400 Mark und nicht etatsmäßig Beamte bis zu 2700 Mark erhalten, falls sie Kinder unter 15 Jahren nicht haben, monatlich Zulagen von 8 bzw. 6 bzw. 5 Mark, Beamte mit einem Kinder 12 bzw. 10 bzw. 8 Mark, mit zwei Kindern 14 bzw. 12 bzw. 10 Mark, mit drei Kindern 18 bzw. 16 bzw. 14 Mark. Für jedes folgende Kind wird je 4 M. mehr gezahlt. Bei einem Dienstverdienst von 2400 bis 3000 Mark für etatsmäßige Beamte und von 2700 bis 3300 Mark für nicht etatsmäßige Beamte werden gezahlt an Verheiratete ohne Kinder unter 15 Jahren keine Kriegsbeihilfen, an Beamte mit einem Kind 8 bzw. 6 bzw. 5 Mark, mit zwei Kindern 10 bzw. 8 bzw. 7 Mark, bei drei Kindern 13 bzw. 11 bzw. 10 Mark und für jedes folgende Kind je 3 Mark mehr. Dieselben Kriegsbeihilfen erhalten ebenfalls vom 1. Juli ab auch alle preussischen Beamten in den gleichen Gehaltsstufen.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, den 23. Juni 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefr. Franz Klump, in einer Gebirgsartilleriebatterie, Sohn des Hofkellners Klump in Mannheim-Sandhofen. Maj. Wilhelm Schmiedel, 170. Inf.-Reg., Oberes Ulanenr. 5 wohnhaft. Kriegsfreiwilliger Gefreiter Karl Krupp, Kaufmann bei Siemens-Schuckert-Gesellschaft, Kaiserstraße 21 hier, Fernsprecher beim Regimentsstab des Inf.-Regts. 40. Kraftfahrer Theobald Reinhard, früherer Tagelohnarbeiter hier, für hervorragende Fahrten im Westen.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde Herrn Major Gross, Kommandeur eines Landsturmabteilung im Westen, 1. Führer der Sanitätskolonne Mannheim, für besondere Verdienste verliehen.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Verleiche des 14. Armeekorps.

Befördert wurden: Zu Leutnant vorläufig ohne Patent Deis, Timm, Fähnrich im Feldart.-Regim. Nr. 30. Als Leutnant unter Vorbehalt der späteren Festsetzung des Patents ange stellt: Radolny (Hörach), Förster (Offenburg), Leutnant v. Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 66, in diesem Regt. Zu Leutnant d. Ref.: Reichert (Delberg), Wagnersmeister bei den Trains der Grupp.-Inf. der 12. Armee, der Train-Abtlg. Nr. 14; Stahl (Mannheim), Schwehinger (Weinigen), Goldermann (Stuttgart), Werner (Hofen), Saffe (Braunschw.), Kocher (Karlsruhe), Scheuerpflug (Bruchsal), Owen (Kilbom), Sauer (Seelheim), Martin (Kreuznach), Wigfeldwedel im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 40; Geier (Mannheim), Wigfeldwedel im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 240; Klettermann (Karlsruhe), Wigfeldwedel im Weib.-Gren.-Reg. Nr. 100, dieses Regts.; Hinger (Stadach), Rißner (Offenburg), Wigfeldwedel im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 240.

Zu Leutnant d. Landw. 1. Aufgeb.: Pfeiffenberger (Mosbach), Weinst (Mannheim), Wigfeldw. im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 40, der Landw.-Inf.

Zu Leutnant d. Landw. 2. Aufgeb.: Kordes (Thorn), Wigfeldw. im Inf.-Inf.-Batt. Thorn (17. 14), der Landw.-Inf.

Zu Oberleutnant: Schneider, Art. d. Ref. d. Pionier-Batt. Nr. 14 (Hofen), jetzt in der Minenwerfer-Komp. 1.

Der Charakter als Oberleutnant verliehen: Stüben, Major a. D., zuletzt in der 2. Ing.-Jab. und Ing.-Offizier u. W. in Grauburg, jetzt Kommandeur des Pionier-Gr.-Batt. Nr. 14.

Der Charakter als Major verliehen: von Jarosly, Hauptmann a. D. (Köln), zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 14, jetzt Kommandeur des Gr.-Batt. des Inf.-Regts. Nr. 20; Studemeier, Hauptmann der Ref. a. D., zuletzt in der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 50, jetzt Batterie-Führer im Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 12.

Im Sanitätskorps:

Befördert wurden: Zu Stadtsärge: Dr. Gehring (Karlsruhe), Oberarzt der Ref. beim Gr.-Batt. Ref.-Inf.-Regts. Nr. 102; Dr. Wiesner (Mannheim), Oberarzt d. B. bei der Luftw.-Gr.-Abt. Nr. 4.

Zum Oberarzt: Dr. Geyer (Freiburg), Assistenzarzt d. Ref. bei der Schwere 15 Zentimeter-Kanonnen-Batterie Nr. 7.

Nachlass-Versteigerung.

Das dem Nachlass des verstorbenen Herrn...

Bekanntmachung.

Die hiesige Preisprüfungsstelle für Marktwaren...

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen...

Unser früherer langjähriger Prokurist, Herr Eduard Wüst...

Statt jeder besonderen Anzeige. Teilnehmenden Freunden die schmerzliche Nachricht...

Verloren

wurde gestern vom Friedrichsplatz...

goldene Damenuhr mit Armband.

Vermischtes

Gebr. Bürotische mit und ohne Aufsatz...

Kassenschrank

zu mieten gesucht.

100 Stück halbwelche

3/4 Bordeauxflaschen

Der Staatsanwalt.

Roman von Fritz Krauswetter. (Nachdruck verboten.)

„Und welches Motiv,“ fiel sie ihm schnell in die Rede...

Möbl. Zimmer

C 3, 20 4 St. möbl. Zimmer auf 1. Juli zu verm.

Gut möbl. Zimmer in elektr. Licht an der Oberen...

erhalten Beamte und ich heute noch und distret...

Der Staatsanwalt — Herr Staatsanwalt — Sie haben's!

„Was haben Sie?“

„Das Messer, Herr Staatsanwalt — Sie haben's gefunden!“

„Der Staatsanwalt fand da — hart und regungslos — eine lange Welle.“

„Gründen? — Bei wem?“

„Beim Dachdecker — es ist das richtige!“

„Gerda tat sich großen Zwang an, den Knäuel der Fremde zu unterdrücken.“

„Wann hat man das Messer gefunden?“

„Vor einer kleinen Stunde — bei der Hausreinigung, Herr Staatsanwalt.“

Offene Stellen Schwachstrom-Monteur per sofort bei hohem Lohn gesucht.

Einige tüchtige Rohrschlosser sofort gesucht.

Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker.

Für unsere Abteilung Lohnverrechnung suchen wir zum baldigsten Eintritt 1 Fräulein.

Hoher, sicherer Verdienst für Stellenbesitzer.

Hausdiener für sofort gesucht.

And in der Pension ist es als das fehlende Refugium?

„Ganz genau, Herr Staatsanwalt.“

„Von wem?“

„Von der Wirtin selbst.“

„Ist der Dachdecker doch in Gewehrform?“

„Ja wohl.“

„So holen Sie einen Wagen — so schnell Sie können — ich muß den Mann sofort sprechen!“

„Der Wagen war gegangen.“

„Gerda eilte auf Hollow zu und hielt ihm die beiden kleinen Hände entgegen — ihre Wangen leuchteten.“

„Gott sei Lob und Dank!“, sagte sie, und die unterdrückte Stimme, mit der sie sprach, vermochte den Jubel nicht zu dämmen.

„Es kann alles gut werden — es kann, Gerda!“

„Er war erst geblieben und gemessen wie immer.“

„Und fort ging's, hinaus in die beginnende Dämmerung des Abends.“

„Über der Staatsanwalt hatte für die herbe Bekannt dieses Ufers heute kein Wort, und der Vort, der neben dem Knäuel lag, erliefte sich bald durch ein geistiges Trillern das Recht auf die Welt.“

Gegen Feldzugs-Erkrankungen, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Erkältungen, Schussverletzungen, sowie : Frauenkrankheiten.

Moorbad Aibling

Am Fusse der Bayr. Alpen
Kurhaus — Kurpark und
Kurkonzerte. 17110
Anfragen an den Kur-
verein.

Mandel-Seife-Ersatz eine Ersatzseife bei ungenügender
für Toilette und Waschen.
40 Gramm-Stück im Karton zu 100 Stück Mk. 18.—
60 Stück Mk. 18.— ab Berlin nachwärts
Waschbäume, 40 Stück Mk. 18.—, nur bei fe-
stestem Haltbar. In diese Weise giltig.
E. Gerzymisch, Berlin N. 58, Kanowstr. 5.
Jensperger Norden 2939. 17207

Schlafstellen
Kleinsteinteile
im 2. Stod. Bldg. zu ver-
mieten. Hdb. Friedrichs-
platz 10, portiere. 60

Großh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, den 23. Juni 1916.
2. Schüler-Vorstellung
Für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen
der hiesigen Volksschulen.

Wilhelm Tell

Schauspiel in fünf Akten von Schiller.
Sprecher: Richard Weichert
Nach dem 2. Aufzuge großer Pause
Anfang 8 Uhr. Ende nach 7 Uhr.
In dieser Vorstellung findet kein Sortenverkauf statt
Samstag, 24. Juni 1916. Auf. 8. Udonn. Kleine Preise.
Der fidele Bauer
Anfang 8 Uhr.

APOLLO-THEATER
Heute zum 20. und letzten Male
Polenblut
Operette in 3 Akten von Edmund Eydler.

UT Heute im neuen Programm:
Der Zeitungskönig
Journalisten-Drama in 3 Akten
Die letzten Tage d. Ententetruppen auf Gallipoli
Guido u. seine Kinder
Lustspiel in 3 Akten
In d. Hauptrolle d. bekannte Berliner Komiker
Guido Tilscher
sowie das übrige Programm.

Ausstellung und Verkauf
von Verwundeten-Arbeiten in den Hef. Zigaretten in der Harmonie D 2 No. 6.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Saalbau Lichtspiele

N 7, 7 Telefon 2017 N 7, 7
Der neue Spielplan!
vom Freitag, 23. bis Montag, 26. Juni:
Väterchens Schutzengel
Ein Drama in 3 Akten, für welche die Kinder lieb haben.
Der Brillantenteufel
Komödie in 3 Akten.
sowie das übrige reichhaltige Programm.
Als Extra-Einlage ab 4. jedoch letztmals 1/2 Uhr! 45772
Klasse bleibt Klasse
Lustspiel in 3 Akten.
NB. In jeder Abend-Vorstellung werden die neuesten Telegramme gezeigt!

Otto Hornung
Echter Schweizer Schokolade
Pfl. Mannheim

MARIENBAD

Die Perle der böhmischen Weltbäder.
Auch in der Kriegszeit 1916 in vollem Betrieb wie in Friedenszeiten.
Für ausreichende kurgemäße Verpflegung ist Vorsorge getroffen.
.... Zum Ueberschreiten der Grenze ist Reisepass mit Visum erforderlich!

Ausschließlich natürliche Kohlen- säure-, Moor- und Stahlbäder. Alle zeitgemäßen Einrichtungen, Institute und Heilbehelfe.

Hauptsächliche Heilanzeigen:
Stoffwechselkrankheiten, Fett-
leibigkeit, Diabetes, Gicht, Rheu-
matismus, Krankheiten der Nie-
ren und Harnorgane, Arterioskler-
ose, Herzkrankheiten, Magen- u.
Darmstörungen, Frauenleiden,
Nervenstörungen, Ausschlei-
mung von Kriegsverletzungen,
Erschöpfungszustände usw.

13 Mineralquellen.
Eigene ausgezeichnete
Eisenmineral-Moorlager.
Kurzzeit:
1. Mal bis 1. Oktober.
Feldgastellnehmern der
verbündeten Heere weit-
gehend Vergünstigungen.
Auskünfte u. Badeschriften
bereitwillig kostenlos rei-
durch d. Bürgemeister
Abteilung 29 B.

Unterhaltungen:
4 mal täglich Kurkonzert.
Kurballett.
Symphonie- u. Künstlerkonzerte
mit hervorragenden Solisten.
Regelmäßig Veranstaltungen
im Kurhaus.
Lesesäle, - Sportplätze.
Golf, Fischerrol, Jagd usw.

Luftkur-Hotel Seighol, Baden-Baden
300 m über Meer. — 3 Minuten von der Endstation der
Fremersbergbahnbahnlinie. 9095
1914 modern angebaut, herrlich inmitten des Tannen-
waldes gelegenes Familienhotel. — Tennisplatz, Kinder-
spielplatz, Gartenrestaurant, 25 Zimmer, Bad, elektr.
Licht, Zentralheiz., große gedeckte Terrassen, Autoabst.,
Stallung. — Erregendes Waldklima. Telefon 118.
Besitzer: Richard u. Kurt Becker.

Institut für 17244
Gesichts- u. Körperpflege
Hand- und Vibrations-Massage
Emmy Floch
D 1, 3 II. Paradeplatz D 1, 3 II.

Frachtbriefe best. vorräthig in der
Dr. S. Gode'schen
Buchdruckerei.

Fleischextrakt 1.80
(Leblich) reine eingedickte
Fleischbrühe 1/2 Pfd.-Topf
Vollkrost 80 Pf.
zur Bereitung
kräftiger Suppen
besteht aus Grieß,
Nudeln, Gemüsen
Fertige Reisspeise 85 Pf.
(Risotto) (deutsche Ware)
markenfrei Dose
Erbsenmehl, offen 58 Pf.
sehr gut verwendbar für
Erbsensuppen

Eingetroffen:
1 Waggon vollfette
Gouda-Käse 2.21
(deutsche Ware)
prachtvolle Ware Pfd.
in meinen sämtlichen Verkaufs-
stellen erhältlich.

frisch gebrannter Kaffee
Malzkaffee - Gerstenkaffee
Kornkaffee

Neu aufgenommen:
gemahlener, allerbesten
Kaffee-Ersatz 1.90
nahrhaft, wohlschmeckend
sehr bekömmlich 1 Pfd.-Pak.

Condensierte Milch in Flaschen u.
in Dosen
Himbeersyrup in Feldpostpack. 70 Pf.
per Flasche
Große süße Orangen Stück 22 Pf.

Joh. Schreiber

Palast-
Lichtspiele, J 1, 6
Neues Programm
vom Freitag, den 23. bis einschli.
Montag, den 26. Juni
Tal des Todes
Wild-West-Drama in 3 Akten
Liebe kennt kein Hindernis
Lustspiel in 3 Akten
Ein edles Mutterherz
Schauspiel in 1 Akt
Das Kompagniegeschäft
Humoreske,
nach dem romanischen
Drama von Albin Köber

Detektiv-
Institut und Privatankunft „Argus“
A. Kaiser & Co., u. v. d. E., Mannheim, 8 & 9 — Telefon 3366.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Hals- u. Lungenleiden
Bei
Rotolin-Pillen 3099
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Heiserkeit, Niesen, Schnupfen, Gicht im
Hals und Brustgegend können auf Rotolin und Kapseln
gezügelt werden. Sie wirken gegen alle Beschwerden im Hals,
Erkältung bis Schindeln in 2 bis 3 Tagen in allen Stadien; wenn
nicht vorzeitig, auch durch u. nach dem mit Rotolin-Pillen.
Unschmerzliche Verdünnung kohlensäurehaltig.
Dloch & Cie. Berlin SW 65.

Wegen Viehmangel sofort zu verkaufen
3000 Liter 1914er
Dürkheimer Rotwein
per Hektoliter Mk. 140.— ab Pfälzer Station, sowie
1000 Flaschen 1908er Rotwein, per Flasche 1.80 Mk.,
bei Weinabnahme billiger. — Angebote an
Georg Dietrich, Q 3, 9.

Zur gefl. Kenntnis!
Erlaube mir, meiner geehrten Kundenschaft
ergebnis mitzutellen, dass ich mein
G 3, 17 Partie-Geschäft G 3, 17
wieder eröffnet habe.
Sobald eingetroffen: **Großer Partie-Posten**
Stickeren, Schürzen und Hüsen, Be-
sätze, Feston- und Wäsche-Bund-Reste,
Seiden- u. Mucco-Blusen, Seiden-Schals
und gestickte Krägen. Ferner: Große
Partie von Kinder-Bekleidung, Kinder-
Strohblüten, Knaben-Mützen, Socken,
Damen-Gürtel, Zierknöpfen.
Bekannte vorteilhafte Einkäufe!
G 3, 17 M. Ordinals G 3, 17
(Inh.: B. Weissberg).

Salmiak-Schmierseifen-Ersatz
sehr wertvoll, garantiert unbeschädigt und schädlich
nicht machend. Str. 301.40 — 1/2 Str. 301.21 — 1/4 Str.
301.11, 10 Pfund 301.5 — ab Berlin, nachwärts.
Diese Preise sind nur bei fertigenem Auftrag gültig.
E. Gerzymisch, Berlin N. 58 17250
Kanowstraße 5, Jensperger Norden 2939.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Ries-Badacht.
Freitag, den 23. Juni 1916.
Konfirmandenfeier, 10 Uhr, Refektorium des Hofes.

Sraelitische Gemeinde
In der Hauptkapogoge.
Freitag, den 23. Juni. Abends 8 1/2 Uhr.
Samstag, den 24. Juni. Morgens 9 1/2 Uhr.
Fürbitte für Beer und Vaterland. Schriftverlesung
Derr Stadtrath Dr. Edelmann. Nachm. 7 1/2 Uhr
Jugendgottesdienst. Schriftverlesung Koss. 10 1/2 Uhr
An den Sabbat Tagen:
Morgens 9 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr.
In der Klauskapogoge.
Freitag, den 23. Juni. Abends 8 1/2 Uhr.
Samstag, den 24. Juni. Morgens 9 1/2 Uhr
Fürbitte für Beer und Vaterland. Abends 10 1/2 Uhr
An den Sabbat Tagen:
Morgens 9 1/2 Uhr. — Abends 8 30 Uhr.

Statt Karlen.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hochachtungsvoll an
H. Schweinsberg u. Frau
Käte geb. Kimmel
Kaiser (Zufluchtstr. 19), den 20. Juni 1916

Statt Karlen
Dr. Julius Eljaeher
Offiziant der Ref. 45767
und
Frau Else, geb. Böckel,
Kelegogente.
Heidelberg, den 21. Juni 1916.

Städtischer Lebensmittelverkau.
Bekanntmachung
Heute Nachmittag 3 Uhr bringen wir auf
dem Zeughausplatz zum Verkauf in beliebigen
Mengen:
1 Waggon weiße Spargel
50 Pfg. per Pfund
1 Waggon frische Erbsen
25 Pfg. per Pfund
1 Waggon Rhabarber
18 Pfg. per Pfund
Mannheim, 23. Juni 1916.

Städtisches Lebensmittelamt
Waren-Abteilung;
Kaiser.
Bekanntmachung.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß
alle Lebensmittelgeschäfte, welche Bedarfs-Wegen-
hände verkaufen, deren Verbrauch durch Marken ge-
regelt ist, die verfallenen Marken spätestens 3 Tage
nach dem Verfalltag bei unserer Markenabteilung
hervorzuheben haben. Marken, die nach dem 3. Tage
abgeliefert werden, werden nicht mehr berücksichtigt.
Mannheim, 21. Juni 1916.
Städtisches Lebensmittelamt:
J. v. Dr. Wapex. 62376

Im Felde erprobt — In der Heimat gelobt!
In schwerer Zeit! Für wenig Geld!
Eine gutgehende Taschenuhr!
Jede Uhr Mk. 3.30
E 1, 14.

Martial-Zigaretten
Die Preise steigen
am Samstag, den 1. Juli
um fast das Doppelte
Nur noch einige Tage
Verkauf zu nachstehenden Preisen

	Bei Abnahme von 100 St.	1000 St.
	Mark	Mark
Martial-Carola . .	1.20	11.—
2 1/2 „ Sport o. M. . .	1.50	14.—
3 1/2 „ Stern	2.20	21.—
5 Pfg. Imperator . .	3.—	28.—

Nachnahme-Versand von M. 30.— an franko.

Adolf Bausch
Fernsprecher 7777.
Planken, P. 6, 20 u. Seckenheimerstr. 18